

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Bamidbar (4. Buch Moses), 25:10-30:1	במדבר כה, י-ל, א
<i>Haftara:</i> Jirmejahu (Jeremia), 1:1-2:3	ירמיהו א, א-ב, ג

### Inhalt der Tora-Lesung

Die Wiederherstellung der Ehre des Volkes durch die rächende Tat des Pinchas wird von G'tt bekräftigt, der mit diesem jungen Priester einen „Bund des Friedens“ schliesst, indem er ihm auf diese Weise einen besonderen Platz unter den Grossen der Nation einräumt. Eine neue Zählung des Volkes wird angesichts der verschiedenen Heimsuchungen, welche die Juden erlitten haben, angeordnet. Diese Zählung wird nicht die Aufständischen der Wüste umfassen, denn „sie werden das Land nicht sehen“. Auf der Grundlage dieser Zählung wird der Nachfolger Mosches, Jehoschua, die Böden im Heiligen Land verteilen. Bei dieser Gelegenheit und auch als Folge der Initiative der Töchter von Zelofchad bestimmt die Tora die Regeln der Erbfolge, welche gleich nach der Eroberung des Landes in Kraft treten werden. Feierlich bezeichnet der Ewige Jehoschua als zukünftigen Führer des Volkes und ordnet seine Amtseinssetzung an.

In diesem Wochenabschnitt finden wir die Vorschriften bezüglich der Opfer am Schabbat, am Neumondstag (Rosch Chodesch) und an den Feiertagen. Die Texte, die diese Mussaf- (Zusatz)opfer, beschreiben, wurden in die entsprechenden Gebete der besonderen Tage des jüdischen Jahres und des Schabbat aufgenommen. Sie werden aus der zweiten Torarolle am Schabbat Rosch Chodesch und an den biblischen Feiertagen, den Chagim, vorgelesen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

## **Inhalt der Haftara-Lesung**

Dies ist die erste der drei Haftaraot der Zurechtweisung, die dem Tische be'Aw, dem 9. Av, dem Jahrestag der Zerstörung Jeruschalajms, vorangehen. In der Haftara wird die Berufung Jirmijahus zum Propheten beschrieben. Zu seiner Zeit war Israel eingebunden in das grosse politische Weltgeschehen, und seine Staatsangelegenheiten waren unauflöslich mit denen Assyriens, Babyloniens und Aegyptens verbunden. Im Gleichnis vom Mandelbaum (Schaked) erfährt der Prophet, dass G'tt auf der Hut ist und darüber wacht, dass sein Wort ohne Zaudern erfüllt wird. Der Mandelbaum blüht frühzeitig im Januar und ist der erste Baum, der aus dem Winterschlaf erwacht. So erfährt der Prophet zu Beginn seiner Wirksamkeit, dass G'tt in jedem Fall seine Zielsetzungen verwirklichen wird und dass er in seiner weiteren Tätigkeit als Prophet immer wieder verurteilt sein wird, Enttäuschungen zu erleben. Die Anfangsverse des 2. Kapitels stellen die Verbindung mit der Parscha her. G'tt gedenkt Israels Treue und Zuneigung in der Wüste. Jirmijahu schildert Israels Treue zu G'tt als die einer liebenden Braut, die dem Auserwählten ihres Herzens bis in die Wüsten der Einsamkeit folgt.

## **Die Töchter Zlofchads**

von Rabbiner Michael Goldberger, Zürich

In einer überaus bemerkenswerten Geschichte beschreibt die Thora die Integrität und den Mut von fünf Frauen, deren Namen – Machla, Noa, Chogla, Milka und Tirza – zwar genannt werden, die aber dennoch besser als Kollektiv bekannt sind, nämlich als die Töchter Zlofchads. Was an der Begebenheit so erstaunt ist nicht bloss die Tatsache, dass die Hauptpersonen Frauen sind, sondern dass die Geschichte eine allererste Revision eines biblischen Gesetzes beinhaltet. Der Ablauf selbst ist schnell erzählt: Zlofchad stirbt in der Wüste und hinterlässt fünf unverheiratete Töchter und keine Söhne. Das bis zu diesem Zeitpunkt etablierte Erbrecht sieht nicht vor, dass Töchter von ihrem Vater erben können. Dies hätte in diesem speziellen Fall zur Folge, dass der Name Zlofchads gleichsam ausgelöscht würde, da der ihm zugewiesene Grund und Boden im Land Kanaan niemandem aus seiner Familie vermacht werden kann. Dies empfinden seine Töchter als unrecht. Sie treten vor Moses und Elasar, den Priester, und den Fürsten, bringen ihr Anliegen vor und fordern, selber das Erbe des Vaters antreten zu dürfen. Sie erweisen sich dabei als «klug, rechtschaffen und gesetzeskundig», wie sich der Talmud festzustellen beeilt (Baba Batra 119b). Moses scheint mit der Frage überfordert und bringt den Fall vor Gott. Dies geschieht durchaus nicht zum ersten Mal. Als es

darum ging, die Strafe für jemanden festzulegen, der Gott fluchte, und dann für jemanden, der den Schabbat öffentlich entweihte, schaltete sich Gott ebenfalls ein und verkündete das geltende Recht. Auch als sich eine Gruppe von Menschen dadurch benachteiligt fühlte, dass sie an Pessach unrein waren und deswegen das Pessachopfer nicht darbringen durften, verkündete Gott die Festlegung von Pessach Scheni. Nur in diesem Fall aber steht, dass Moses den Fall persönlich vor Gott bringt. Gottes Antwort ist denn auch klar und deutlich: «Die Töchter Zlofchads haben recht geredet» (4. B. M. 27:7). Das Land des Vaters wird ihnen als Erbe zugesprochen. Gleichzeitig wird die Halacha erneuert. Fortan sollen Töchter immer dann erben, wenn keine männlichen Nachkommen da sind. – Ich bin nicht davon überzeugt, dass die Töchter Zlofchads Feministinnen waren. Ihr Motiv war ja nicht, Frauen per se als Erben zu qualifizieren, sondern durch ihren Erbanspruch den Namen ihres Vaters zu bewahren. Insofern zeigten sie sich gegenüber dem patriarchalischen System der damaligen Zeit genauso loyal wie vor ihnen Tamar und nach ihnen Ruth und Naomi. Allerdings beschreibt der Midrasch (Sifri zu Pinchas, Kapitel 2), die Töchter Zlofchads hätten sich in ihrer Argumentation auch von ihrer Überzeugung leiten lassen, Männer hegten Mitgefühl mit Männern, während Gott Mitgefühl mit Männern und Frauen gleichermassen hege. Es ist aber eine andere Stelle in demselben Midrasch, die mich aufhorchen lässt (und die von Raschi zitiert wird). Nicht nur, dass Gott den Töchtern Zlofchads Recht gibt. Darüber hinaus meint er: «Was die Töchter Zlofchads behaupten, ist einwandfrei. Genauso steht dieses Gesetz vor mir im Himmel geschrieben.»

Wir müssen uns der Tragweite dieser Aussage bewusst werden. Tradition ist nicht nur etwas, was wir passiv erhalten, sondern etwas, was mit unserer aktiven Beteiligung entwickelt wird.

Moses versteht die Thora so, dass Männer im Erbrecht gegenüber den Frauen bevorzugt werden. Er ist aber bereit, die Frage der Töchter Zlofchads vor Gott zu bringen. Jetzt erst kann Gott offenbaren, wie er das Erbrecht ursprünglich geplant hatte.

Und bange müssen wir uns nun die Frage stellen, wie lange Gott schon darauf wartet, dass kluge, rechtschaffene und gesetzeskundige Menschen zur richtigen Zeit die mutigen Fragen stellen, die es Gott ermöglichen würden, etwas von dem Ursprünglichen und doch für uns Neuen zu offenbaren, was schon lange vor ihm im Himmel geschrieben steht. Und manchmal, das gebe ich gerne zu, habe ich durchaus das Gefühl, dass es wieder Frauen sein könnten, welche in ihrer persönlichen Betroffenheit erkennen, dass es wieder einmal Zeit wäre für eine richtige Frage.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
<b>mit Einschaltungen für den 1. Schabbat nach 17. Tammus</b>	<i>Blaues Buch 74-77</i>	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ בְּכָל-בַּיִת-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,  
הַמְּקוֹם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וְיִוְצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָה,  
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (7. Juli):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.43
Maariw	22.23

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (8. Juli)	07.45
Montag bis Freitag (9. - 13. Juli)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (8. - 12. Juli)	19.55

## **Schabbat Mattot Massej (13./14. Juli):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30